

Kovář, Jaroslav

[Wilde, Dieter. Der Aspekt des Politischen in der frühen Lyrik Hugo Sonnenscheins]

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2003, vol. 17, iss. 1, pp. 304-305

ISBN 80-210-3153-0

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/105817>

Access Date: 07. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Dieter WILDE: Der Aspekt des Politischen in der frühen Lyrik Hugo Sonnenscheins. Frankfurt am Main; Berlin; Bern; Bruxelles; New York; Oxford; Wien: Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften 2002, 322 S.

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung Dieter Wildes ist das frühe lyrische Werk des deutschsprachigen mährischen Dichters Hugo Sonnenschein, der in der Literaturgeschichte auch unter dem Pseudonym Sonka bekannt ist und der heute die Aufmerksamkeit der Literaturhistoriker eher aus außerliterarischen Gründen auf sich zieht – die Umstände seiner Verurteilung wegen seiner angeblichen Kollaboration mit der Gestapo während der Protektoratzeit sowie seines Todes 1953 im Gefängnis von Mírov sind noch nicht vollständig geklärt und eher ein Gegenstand von unterschiedlichsten Spekulationen. Dieter Wilde geht es nicht darum, diese Spekulationen um einige neue zu bereichern, im Gegenteil – obwohl er seine Schwerpunkte ebenfalls auf die politischen Aspekte der Lyrik Hugo Sonnenscheins legt, bewegt er sich sozusagen am anderen Ende dieses faszinierenden und tragischen literarischen Lebens: Mit der frühen Lyrik sind die noch vor dem Ersten Weltkrieg veröffentlichten Gedichte Sonnenscheins gemeint, insbesondere dann der 1910 in Wien erschienene Gedichtband *Ichgott, Massenrausch und Ohnmacht*. Dabei geht er von der These aus, dass die literarischen Aussagen dieser Lyrik nicht ohne den politischen, sozialen und literarischen Kontext seiner Zeit zu deuten sind, und – was für den Rezensenten am interessantesten ist – dass dabei der tschechische literarische und politische Diskurs der Jahrhundertwende und des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts von besonderer Relevanz waren. Das dritte Kapitel der Arbeit, in dem die tschechischen Bezüge bei Sonnenschein analysiert werden (z.B. die Unterkapitel Brünn, Slowaken in Texten Sonnenscheins, Jüdisches Leben in den böhmischen Ländern, Nationalitätskonflikte in der k.u.k. Monarchie unter besonderer Berücksichtigung Mährens, Die soziale und politische Frage u.v.a.m.), bildet so den wichtigsten und gleichzeitig eigenständigsten Teil dieser Untersuchungen. Zahlreiche intertextuelle Analogien zu Werken tschechischer Dichter der literarischen Moderne, insbesondere der Generation der sog. *buřiči* (Rebellen) werden aufgedeckt, u.a. zu Petr Bezruč, Otokar Březina, Karel Hlaváček, František Gellner, Antonín Sova, Ivan Olbracht und Stanislav Kostka Neumann, aber auch interkulturelle Parallelen zu mährisch-slowakischer Folklore (Sonnenschein wurde ja in Kyjov/Gaya geboren), zum Gedankengut des Anarchismus, zur Problematik der nationalen Unterdrückung der Slowaken oder des Judentums und des Antisemitismus. Dass auch die mährischen und slowakischen Volkslieder und die Volkskunst überhaupt hierbei eine wichtige Komponente bilden ist nicht überraschend, spielte ja auch für die tschechischen Dichter dieser Generation die Volkspoese eine wichtige Rolle in ihrer literarisch-ästhetischen Konzeption; nicht in einem verklärt-romantischen Sinne wie bei den Dichtern der sog. nationalen Wiedergeburt, sondern als eine verwandte Art, das eigene Ich und seine Erfahrungen spontan und kreativ zum Ausdruck zu bringen, wie es das lyrische Werk eines František Gellner, Antonín Sova oder Fráňa Šrámek eindrucksvoll beweist. Eine ähnliche Entwicklung übrigens, wie sie die tschechische Musik zu gleicher Zeit in ihrer Beziehung zum Volkslied etwa von Bedřich Smetana bis zu Leoš Janáček verzeichnete.

Es ist hervorzuheben, mit welcher Akribie und Erudition Dieter Wilde eine Fülle von Material gesammelt und systematisch verwertet hat, wie er nicht nur die großen Archive in Prag, Brünn oder Wien, aber auch die kleinsten mährischen Archive in der Suche nach immer neuen Belegen durchkämmt hat, ohne sich in den zahlreichen neugewonnenen Daten und Details zu verlieren, wie er imstande war, sich nicht nur in die tschechische Lyrik der Jahrhundertwende vorzuwagen, sondern auch die literarischen und außerliterarischen Diskussionen in den tschechischen Kulturzeitschriften der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zu verfolgen. Die meisten zitierten Stellen musste der Verfasser selbst aus dem Tschechischen ins Deutsche übersetzen; die existierenden deutschen Nachdichtungen tschechischer Lyrik aus dieser Zeit von Rudolf Fuchs etwa und anderen Übersetzern wurden selbstverständlich ebenfalls herangezogen, weil sie ja – entsprechend der gesamten Konzeption der Arbeit – ebenfalls zu dem zeitgenössischen Kontext gehörten, den zu beschreiben sich die vorliegende Arbeit zum Ziel gesetzt hat. Dieter Wildes Arbeit hat aber gleichzeitig etwas gezeigt, was sie sich nicht ausdrücklich vorgenommen hat – sie belegt, wie selbstverständlich und wie komplex damals der Kultur- und Gedankenaustausch in einem multiethnischen

Raum funktionierte, wo die Sprachbarriere so gut wie keine Rolle spielte – es sei den, dass man sich gegen Einflüsse aus anderen Kulturen absichtlich verschloss, sich von ihnen distanzierte, absonderte oder gar die eigene Kultur über alle anderen stellte, was damals in diesem Raum nur allzuoft der Fall war. Das tragische spätere Schicksal des Dichters Hugo Sonnenschein ist dann unter anderem auch ein Beweis für die Tatsache, dass Menschen seiner Art, für die das Wort Multikultur kein anzustrebender Begriff, sondern eine Selbstverständlichkeit war, eher – leider Gottes – eine Ausnahme geblieben waren.

Jaroslav Kovář

Lexikon deutschmährischer Autoren. Ed. Ingeborg Fiala-Fürst, Jörg Krappmann, Silvie Léblová, Stefan Schäfer. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2002. (Beiträge zur mährischen deutschsprachigen Literatur. Bd. 5)

Nach vier Jahren intensiver Forschungsarbeit erschien *Lexikon deutschmährischer Autoren*, ein Teilergebnis eines groß angelegten Projekts, das in seinem Umfang, dem systematischen Ansatz und der Zahl der international renommierten Mitarbeiter in Tschechien einzigartig ist. Im Vorwort schreibt Jörg Krappmann, dass das Lexikon jetzt zehn Prozent der bisher in der Arbeitsstelle für mährische deutschsprachige Literatur ermittelten Autoren umfasst und *Nachlieferungen im Umfang von 100 Seiten im Zeitraum von jeweils 2 Jahren* folgen sollten. Die Nachlieferungen sollen nicht nur die Zahl der bisher 118 Lexikonartikel erhöhen, sondern sind auch bei Kurzartikeln, die nur als vorläufiger Hinweis auf ein noch kaum erforschtes Werk eines Autors dienen, erforderlich. Diesem Plan entspricht die Form des Ringordners, die – wie beim Kritischen Literaturlexikon zur Gegenwartsliteratur – mit einer kontinuierlichen Fortsetzung der Arbeit rechnet. Das Projekt ist auch deshalb sehr wichtig, weil Auskunft über vergessene deutschsprachige Autoren aus Mähren und Schlesien häufig nur in Informationsquellen zu finden war, die aufgrund einer unkritischen Kompilation alter Nachschlagewerke und journalistischer Darstellungen entstanden und ideologisch geprägt sind. Stellvertretend seien hier nur zwei Werke aus der jüngsten Zeit genannt: Erich Pillwein/Helmut Schneider: *Lexikon bedeutender Brüner Deutscher 1800-2000* (Schwäbisch Gmünd: BHB-Verlag, 2000) und Ivan Stupek: *Deutsche Literatur der Zwischenkriegszeit im tschechischen Schlesien 1918 – 1938* (Ostrava – Šenov: Tilia, 2002). Gegen solche Versuche, welche jede Beschäftigung mit der Literatur aus der mährischen und schlesischen Provinz verdächtig machen, weil sie die aktuelle Forschungslage nicht berücksichtigen, macht das neue Lexikon Front. Trotzdem ist dieser kritische Impetus nicht bei allen Beitragern gleich spürbar, weil die Herausgeber ihnen die Entscheidung überlassen haben, in welchem Maße sie ihren Darstellungen im Fall von erzwungenem Opportunismus bzw. fanatischer Hingabe an NS-Programme *wertenden Charakter geben wollten*.

Beeindruckend ist vor allem die Zahl der ausländischen Mitarbeiter, die hier ihre Forschungsergebnisse zusammenfassend präsentieren. Über Ernst Lothar schrieb Joseph Peter Strelka von der State University of New York in Albany, über Sealsfield und seinen ersten Biographen Oskar Meister Wynfrid Krieglleder von der Universität Wien, über Ernst Sommer Jürgen C. Thöming von der Hochschule Vechta, über Paul Engelmann, Alois Musil und Friedrich Pater Judith Bakacsy von der Universität Innsbruck, über Abeles und Faerber Armin A. Wallas von der Universität Klagenfurt, über Moritz Ebner-Eschenbach Edda Polheim von der Universität Bonn, über Fritz Beer Christoph Haacker, Herausgeber der Bibliothek der böhmischen Länder im Verlag Arco und von Beers Essays, Erzählungen und Erinnerungen. Der Lexikonartikel über Messenhauser stammt von Maria Kłńska aus Krakau, über Oskar Rosenfeld von Sascha Feuchert und Jörg Riecke aus Gießen, über Scholtis von Marek Zybura aus Breslau, über Hugo Sonnenschein von Dieter Wilde aus Hamburg, über Max Zweig von seiner Herausgeberin Eva Reichmann aus Bielefeld, über Ungar und Winder von Dieter Sudhoff von der Universität Paderborn. Die Aufzählung könnte fortgesetzt werden.

Mehr als sechs Lexikonartikel schrieben Ludvík Václavek, Lucy Topol'ská, Jiří Veselý, Dieter Krywalski und der ehemalige österreichische Lektor in Olmütz, Christian Neuhuber. Ein außeror-